

Spitex-Leistungen

Regierung genehmigt Tarife

VADUZ Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom Dienstag die Tarifverträge zwischen dem Krankenkassenverband (LKV) und der Familienhilfe Liechtenstein sowie der Lebenshilfe Balzers genehmigt. Dies teilte das Ministerium für Gesellschaft am Mittwoch mit. Bereits im Dezember 2016 wurden demnach von der Regierung die neuen Leistungsvereinbarungen zwischen dem Amt für Soziale Dienste, den Gemeinden und der Familienhilfe Liechtenstein beziehungsweise der Lebenshilfe Balzers genehmigt. Die beiden Tarifverträge betreffen die Abgeltung von krankensicherungsrechtlichen Leistungen der ambulanten Pflege (Spitex). «Sie sehen gemäss dem Grundsatz «Preise auf Schweizer Niveau» eine stufenweise Anpassung an die in der Schweiz geltenden Spitex-Tarife vor», schreibt das Ministerium. (red/ikr)

In zwei Etappen

Schaanerstrasse in Vaduz wird erneuert

VADUZ Der Abschnitt der Schaanerstrasse in Vaduz zwischen Wasser-/Abwasserwerk und der Lochgass soll 2017 und 2018 in zwei Etappen erneuert werden, wie der Vaduzer Gemeinderat am 21. Februar entschieden hat. Er genehmigte für die erste Etappe vom Wasserwerk bis zum Eggasweg einen Kredit von 1,94 Millionen Franken. Gemäss Protokoll wird die Strasse erneuert, zudem sollen die Wasserleitungen und die Strassenbeleuchtung ersetzt sowie die Kabelanlagen für die Stromversorgung und Kommunikation ausgebaut werden. Die Arbeiten sollen Mitte März starten und bis zum Herbst abgeschlossen werden. (df)

Rheinpark-Stadion

Überdachung muss saniert werden

VADUZ Die Überdachungen der Südtribüne sowie der Haupttribüne im Rheinpark-Stadion müssen gemäss dem Vaduzer Gemeinderatsprotokoll vom 21. Februar saniert werden. Die Arbeiten an der Südtribüne sollen 2017 durchgeführt werden, der Gemeinderat sprach hierfür einen Kredit von 320 000 Franken. Der Oberflächenschutz der Unterdachkonstruktion und der Masten müsse erneuert, punktuelle Schäden an den Auslegern und Masten ausgebessert sowie die Schraubenverbindungen kontrolliert werden. 2018 ist dann die Sanierung der Stahlkonstruktion über der Haupttribüne geplant, für die nochmals 95 000 Franken zu budgetieren seien. (df)

Aus der Region

Gestohlener Schmuck in der Unterhose versteckt

BUCHS Grenzwächter kontrollierten jüngst im Zug Richtung Budapest einen 40-jährigen Mann. Hierbei stellten sie fest, dass dieser in der Unterhose mutmasslich gestohlenen Schmuck und wertvolle Uhren versteckt hatte. Die Ware und der Mann wurden in der Folge der Kantonspolizei St. Gallen übergeben. Dies teilte die Grenzschutzregion III, die auch für Liechtenstein zuständig ist, am Mittwoch mit. (red/pd)

Vermisste Frau tot aufgefunden

BUCHS Constance Uehlinger, seit Ende Januar vermisst, wurde tot aufgefunden. Dies teilte die Kantonspolizei St. Gallen am Mittwoch mit. Die Leiche der 40-jährigen wurde demnach am Freitag, den 24. Februar, durch Passanten in unwegsamem Gelände in Buchs entdeckt. Laut dem Institut für Rechtsmedizin St. Gallen fanden sich keine Hinweise auf eine Dritteinwirkung. (red/pd)

Noch immer nichts zu tun für Häftlinge im Landesgefängnis

Stillstand Die Haftbedingungen im Landesgefängnis sind grundsätzlich gut. Keine Misshandlungen, keine unmenschlichen Methoden im Strafvollzug. Die seit Jahren grassierende Beschäftigungslosigkeit im Knast wird aber zunehmend zur Gefahr.

VON DAVID SELE

Seit Jahren lesen sich die Passagen im Jahresbericht der Strafvollzugskommission gleich. Passiert ist bisher kaum etwas. Das Problem: die Ressourcenknappheit. Wohl tut die Gefängnisleitung was sie kann, um den Insassen eine Arbeit - oder zumindest eine Beschäftigung - zu ermöglichen, doch der durchschnittliche Beschäftigungsgrad eines Insassen betrug auch im Jahr 2016 gerademal 30 Prozent, wie die Kommission in ihrem aktuellen Bericht schreibt. Die Folge: Gährende Langeweile, die bis zu psychischen Problemen führen kann. Nun wäre es leicht zu sagen, dass die Verbüssung einer Strafe grundsätzlich unangenehm sein muss, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen - was bis zu einem bestimmten Punkt wohl auch stimmt. Die Strafverfolgungskommission kritisiert die vorherrschenden Umstände jedoch unter einem wesentlich bedeutenderen Aspekt: «Die mangelhafte Arbeitssituation im Landesgefängnis ist weiterhin ein Fakt, der sich negativ auf die Resozialisierung der Gefangenen auswirkt», heisst es im Jahresbericht oder im Klartext: Es besteht die Gefahr, dass Straftäter nach ihrer Haftzeit das Gefängnis psychisch krank verlassen. Dies erschwert es ihnen nicht nur, in der Gesellschaft Fuss zu fassen, sondern kann auch eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen.

Arbeitsgruppe eingesetzt

Um die Situation zu verbessern, wären bauliche Massnahmen notwendig. Im Endeffekt hat es nämlich einfach zu wenig Platz. Dies ist auch der Grund, weshalb Gefangene, die eine Haftstrafe von mehr als zwei Jahren zu verbüssen haben, diese jeweils in Österreich absitzen. Länger ist es in der einst als Untersuchungsgefängnis konzipierten Strafanstalt anscheinend schlichtweg nicht auszuhalten. Wie die Strafvollzugskommission in ihrem Jahresbericht goutiert, sei von der Regierung im ver-



Im Liechtensteiner Landesgefängnis herrscht gährende Langeweile. Das ist nicht ungefährlich. (Fotos: Michael Zanghellini)

gangenen Jahr eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingesetzt worden, die sich - unter Einbezug eines externen Gefängnisexperten - nebst den baulichen Herausforderungen vor allem mit dem Grundkonzept des Landesgefängnisses und seiner strategischen Neuausrichtung auseinandersetzen soll. Deren Abschlussbericht sei Ende 2016 zu erwarten gewesen, schreibt die Strafvollzugskommission. Zumindest hätten das Mitarbeitende des Amtes für Justiz sowie des Ministeriums für Inneres, Justiz und Wirtschaft beim jährlichen Treffen mit der Strafvollzugskommission so angekündigt. Kommissionsvorsitzende Franziska Goop-Monauni erklärte jedoch gegenüber dem «Volksblatt», dass sie

bislang nicht in Kenntnis eines fertigen Berichtes sei. Auf Nachfrage teilte das Justizministerium mit, der Bericht liege vor, es handle sich jedoch um eine «verwaltungsinternes Dokument». Informationen über den Inhalt könnten daher zu diesem Zeitpunkt noch nicht kommuniziert werden.

Folgt endlich der grosse «Wurf»?

Die Ergebnisse dieses Berichts und vor allem die daraus resultierenden Massnahmen dürfen durchaus mit Spannung erwartet werden. Die Kommission schreibt jedenfalls, sie gehe davon aus, dass diese noch im Jahr 2017 folgen und verleiht damit ihrem Jahresbericht Nachdruck. Es wäre der erste grosse «Wurf» in die-

ser Angelegenheit. Angesichts der Tatsache, dass «sich das Landesgefängnis vermehrt mit psychisch auffälligen Insassen konfrontiert sieht», aber wohl auch ein dringlicher. Für die Unterbringung «psychisch auffälliger» Häftlinge sei die Anstalt nämlich nicht geeignet, heisst es im Jahresbericht der Strafvollzugskommission. Besonders schwierig gestaltete sich die Situation zudem für weibliche Häftlinge - insbesondere, wenn lediglich eine einzige Frau inhaftiert ist und dadurch der Austausch mit ebenbürtigen Geschlechtsgenossinnen «naturgemäss nicht möglich ist». In solchen Fällen empfiehlt die Kommission eine möglichst frühe Verlegung in eine österreichische Vollzugsanstalt.



Kollision in Balzers Verletzte Kinder und beschädigte Autos

BALZERS Am Dienstagnachmittag kam es in Balzers zu einem Verkehrsunfall, bei dem sich zwei Kinder verletzten. Dies teilte die Landespolizei am Mittwoch mit. Demnach war eine Autofahrerin gegen 16.30 Uhr auf der Landstrasse in südliche Richtung unterwegs und bog links in die Hauptstrasse Egerta ein. Dabei übersah sie ein vortrittsberechtigtes Auto, das auf der Hauptstrasse Gagoz in östliche Richtung unterwegs war. Es kam zur Kollision. Zwei Kinder, die in einem der beiden Autos sassen, verletzten sich durch den Zusammenstoss unbestimmten Grades und mussten mit der Rettung ins Spital gebracht werden. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. (Text: red/lpfl; Foto: LPFL)

LIEmobil-Busse

Künftig soll ab 20 Uhr nur vorn eingestiegen werden

SCHAAN Der Verkehrsbetrieb LIECHTENSTEINmobil (LIEmobil) wird ab kommenden Montag darauf pochen, dass seine Fahrgäste ab 20 Uhr nur vorn einsteigen und ihre Fahrkarte vorweisen. Diese Regelung gilt zwar seit Jahren, nun soll sie jedoch konsequent eingehalten werden, ist der Pressemitteilung vom Mittwoch zu entnehmen. «Damit möchte LIEmobil Sicherheit, Kontrolle und Fairness während der abendlichen und nächtlichen Busfahrten gewähren», schreiben die Verantwortlichen. Durch den persönlichen Kontakt erhielten die Fahrer einen besseren Überblick über ihre Passagiere und beugten dadurch gleichzeitig möglichen negativen Vorkommnissen vor. Hinzu komme, dass die Regelung das Schwarzfahren verunmögliche und eine faire Behandlung aller Fahrgäste fördere. (red/pd)

ANZEIGE

